



Merseburger Kreis - Blatt.

Sonnabend den 22. October.

Bekanntmachungen.

Der General-Postdirector hat aus Anlaß der bevorstehenden Päckereibeförderungen an die im Felde stehenden Truppen die nachstehende Ansprache an die Beamten der Norddeutschen Postverwaltung erlassen.

An die Herren Beamten der Norddeutschen Postverwaltung.

Am 15. d. M. beginnt die Päckereibeförderung für unsere Soldaten in Frankreich. Im ganzen Vaterlande regt sich die Fürsorge zur Benützung dieser Anstalt. Hunderttausende deutscher Krieger in der Ferne sehen beim Herannahen der ungünstigen Jahreszeit den Sendungen aus der Heimath mit Verlangen entgegen. Es wird sich um großen Massen-Andrang handeln. Diesen zu bewältigen, hat die Postverwaltung die umfassendsten Vorkehrungen getroffen. Das königliche Kriegs-Ministerium und das königliche Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten haben ihre wirksamste Unterstützung zugesagt. Der Erfolg hängt von der Thakraft und Hingebung der Beamten der Postverwaltung ab, in deren Händen die Ausführung liegt. Das General-Postamt weiß, daß schon bisher — durch die großartigen Verhältnisse des jetzigen Krieges bedingt — ganz außergewöhnliche Anforderungen an das gesammte Postpersonal haben gestellt werden müssen. Die Größe der Anstrengungen wird diesmal durch deren Dauer noch verstärkt; und bereits liegen die Verheerungen der Weihnachtszeit in unserer Perspective. Wenn die Postverwaltung gleichwohl, über die Feldpost-Instruction hinausgehend, die Beförderung von Privatpäckereien zur Armee freiwillig übernommen hat, so konnte dies nur in der festen Zuversicht auf die bewährte Hingebung ihres Personals, die Beweglichkeit ihrer Mittel und die Spannungsfähigkeit ihrer Kräfte geschehen. Das General-Postamt rechnet auf pünktliche Ausführung der von demselben getroffenen Anordnungen, um deren scharfes Ineinandergreifen zu sichern; auf umsichtige Leitung durch die oberen Organe und auf gewissenhafte, unermüdete Dienstleistung Seitens des Betriebspersonals bei Tag und Nacht. Die in den bisherigen Schwierigkeiten gestählte Leistungsfähigkeit des ganzen Instituts bürgt dafür, daß uns die Lösung der jetzt herantretenden Aufgabe in dem Maße gelingen wird, wie der Allen innewohnende Geist in Rücksicht auf den patriotischen Zweck und zur Ehre der vaterländischen Postverwaltung es unfehlbar erstrebt!

Berlin, den 14. October 1870.

General-Postamt.

Es ist vielfach vorgekommen, daß in Folge der Bekanntmachung der königlichen Militair-Medicinal-Abtheilung vom 25. Juli c. in den öffentlichen Blättern, in Betreff der Meldungen zur Aufnahme von Reconvallescenten in Privatpflege, Seitens der betreffenden Ortsbehörden bescheinigte Anträge auf Ueberweisung von einzelnen **namhaft gemachten** Verwundeten und Kranken der Armee eingehen.

Dergleichen Anträge können nach den bestehenden Bestimmungen Berücksichtigung nicht finden, vielmehr müssen die Anerbietungen zur Aufnahme von Reconvallescenten **allgemein** und ohne Beschränkung auf bestimmte Personen gemacht werden, und haben die Ortsbehörden bei Ertheilung der in §. 74. der Feld-Sanitäts-Instruction vorgeschriebenen Bescheinigung hierauf sorgfältig zu achten.

Von den auf bestimmt bezeichnete Persönlichkeiten gerichteten Anträgen können abseiten des königlichen General-Commandos nur solche ausnahms- und bedingungsweise berücksichtigt werden, welche von den Eltern oder nächsten Anverwandten der Verwundeten gestellt werden.

Magdeburg, den 14. October 1870.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen. v. Wigleben.

Die pro 1871 angefertigte Urliste derjenigen Personen im Kreise, welche zu Geschworenen berufen werden können, liegt vom 22. bis 24. d. M. in meinem Bureau zu Jedermanns Einsicht aus. Etwaige Erinnerungen gegen dieselbe müssen in obiger Frist bei mir angebracht werden.

Merseburg, den 15. October 1870.

Der königliche Landrath Weidlich.

Wahl der Wahlmänner für das Haus der Abgeordneten.

Die Urwähler- und Abtheilungs-Listen zum Behuf der Wahl von Wahlmännern für das Haus der Abgeordneten sind aufgestellt worden.

Es sollen die Urwähler-Listen am 24., 25. und 26. October und die Abtheilungs-Listen am 27., 28. und 29. October in unserm Stadtsecretariate zur Einsicht öffentlich ausgelegt werden. Etwaige Erinnerungen gegen diese Listen müssen bis zum 26. October resp. 29. October d. J. bei uns angebracht werden. Spätere Erinnerungen können keine Berücksichtigung finden.

Merseburg, den 20. October 1870.

Der Magistrat.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in der ersten Hälfte dieses Monats nachstehende hiesige Fleischer das Fleisch ihrer geschlachteten Schweine auf Trichinen haben untersuchen lassen und zwar:

die Fleischermeister Gustav, Robert und Karl Puschel, Löße, Stecher, Gaußsch, Mohr II., Sachs und Fröblich.

Merseburg, den 18. October 1870.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung. Wie in den Vorjahren, so wird auch in diesem Jahre in hiesiger Stadtpfarre das Reformationstfest **am 31. d. M.** als ganzer Festtag mit Vor- und Nachmittags-Gottesdienst gefeiert werden und finden, was die Heilighaltung dieses Tages anlangt, die Bestimmungen der Amtsblatts-Verordnung vom 13. Mai 1868 (M. B. S. 148.) auf denselben ihre volle Anwendung. Der auf den 31. d. M. fallende **Jahrmarkt** (der Viehmarkt kommt schon durch die Amtsblatts-Verordnung vom 23. September c. in Wegfall) wird mit Rücksicht hierauf Dienstag den 1. November c. abgehalten.

Merseburg, den 11. October 1870.

Die Polizei-Verwaltung.

Haus- und Feldverkauf in Rasniz. Das uns zugehörige, in Rasniz gelegene, ganz neu u. massiv erbaute 2 stöckige Wohnhaus mit 5 Stuben, 2 Pferdeställen zu 6 und 2 Pferden, Kuh- und Futterstall, 2 massiven Schweineställen, Hof, Garten und über 5 Morgen Feld, dicht am Gute, soll **Montag den 24. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Gute selbst**, meistbietend unter ganz günstigen Bedingungen verkauft werden, wozu wir Kaufsüchtige hiermit einladen.

Rasniz, den 12. October 1870.

Die Ernst Häder'schen Eheleute.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen die Antheile des Handelsmann Julius Adolph Hermann **Reck** und des Debitors Christian **Hornau** hier an folgenden, im Hypothekenbuche von Merseburg Nr. 792. u. 793. eingetragenen Grundstücken, als:

- a) einem Wohnhaus nebst Hof und Stall in der Vorstadt Altenburg, — dem Adolph Reck und dessen Ehefrau geb. Quenzel hier gehörig.
- b) einem Wohnhaus nebst Hof, Garten und Stall daselbst, — dem Debitor Hornau, dessen Ehefrau geb. Quenzel und der verehel. Reck geb. Quenzel gehörig.

wovon das ad a. mit 20 Thlr. und das ad b. mit 52 Thlr. bei der Gebäudefeuer veranlagt worden,

am 19. November c., Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 8. durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 24. November c., Vormittags 11 Uhr, ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudefeuer-Rolle, sowie die Hypothekenscheine können in unserm Bureau Zimmer Nr. 6. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Merseburg, den 27. August 1870.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Verpachtung.

Dienstag den 25. October d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen 18 1/2 Morgen Feld aus den Planstücken Nr. 19. und 57., den Runkelschen Geschwistern gehörig, im Gasthause zu Kößschen meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Kößschen, den 17. October 1870. **Warnicke,** Rätlicher.

Auction.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts zu Merseburg soll **Montag den 24. October, von Vormittags 9 Uhr ab,** der Mobilien-Nachlaß der verstorbenen Wittwe Schüller zu Frankleben, worunter ein vollständiges Federbett, öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Frankleben, den 19. October 1870.

Das Dorfgericht.

Thüringische Eisenbahn. Schwellen-Verkauf.

Die in der Nähe der Wärrerbude Nr. 15. Th. lagernden ausrangirten Bahnschwellen, zu Brennholz nutzbar, sollen **Sonabend den 22. October c., von Vormittags 9 Uhr ab,** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Weißenfels, den 6. October 1870.

Die Verwaltung der I. Bahnabtheilung.

Haus-Verkauf.

Das den Geschwistern **Nedlich** gehörige Wohnhaus im Vorwerk Nr. 424. soll aus freier Hand verkauft werden.

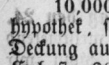
Bürkner.

Woggenkleie

lagert ein großer Posten zum billigen Verkauf bei **Ferd. Etzold in Leipzig,** am Grimmaischen Steinweg, Stadt Dresden.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Ischerben Nr. 1.**

Eine Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in **Oberbeuna Nr. 4.**



Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen **Neipisch Nr. 2.**

Zwei Läuferschweine sind zu verkaufen **Sand Nr. 617.** Auch ist daselbst eine kleine Stube zu vermieten.

10,000 Thlr., 1200 Thlr. und 1000 Thlr. sind sofort auf Actenhypothek, sowie Geld auf Wechsel, einige Hundert Thlr., gegen gute Deckung auszuleihen und weist selbiges nach **Schied** in Weißenfels, Cubastr. 805.

Ein freundliches Logis ist von jetzt ab an eine einzelne Person oder stille Leute zu vermieten und Neujahr zu beziehen.

G. Kindmann.

Dom 237. ist eine geräumige Wohnung, bestehend in 5 Stuben, 5 Kammern, Speisegewölbe mit Zubehör, auch einem Stück Garten, zu vermieten und jederzeit zu beziehen.

Logis-Vermietung. Eine Wohnung in der I. Etage von 2 Stuben, 2 Kammern und Küche etc. im Fabrikant Rausch'schen Hause in hies. Unteraltenburg am Ritter ist sofort zu vermieten u. zu beziehen. Näheres beim Auct. Comm. **Hindfleisch** hier.

Gefelplatz 708. ist die obere Etage zu vermieten und sofort zu beziehen.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und sonstigem Zubehör (Preis 18 Thlr.) ist zu vermieten und zum 1. Januar zu beziehen **Oberbreitenstraße Nr. 467.**

Eine Stube mit Möbel für einen Herrn ist zu vermieten **Markt 51.**

Thüringische Eisenbahn.

Am Donnerstag den 3. November c., Vormittags 11 1/2 Uhr wird im Saale des Gasthofes zum Thüringer Hof zu **Merseburg** die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Herren Actionaire der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft stattfinden.

Das Nähere, namentlich die Tagesordnung und die Bestimmungen wegen der Legitimation ist aus einer in den statutenmäßigen Blättern veröffentlichten ausführlichen Einladung vom heutigen Tage, welche auch auf allen unsern Stationen eingesehen werden kann, zu entnehmen.

Das bisherige Legitimationsverfahren, nach welchem unter anderem die Actien und die denselben gleichbehandelten Depositen-scheine öffentlicher Behörden und Institute auch bei unseren Billet-expeditionen 4 Tage vor der General-Versammlung zum Einsiegeln in Couverts präsentirt werden konnten, findet, wie wir unter Zustimmung unseres Verwaltungsrathes beschlossen haben, nicht mehr statt.

Erfurt, den 6. October 1870.

Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Thüringische Eisenbahn.

Zur Erleichterung des Personenverkehrs zwischen Berlin und Frankfurt werden vom 21. d. M. ab auf unserer Bahn zwei neue Eilgüterzüge mit Personenbeförderung I. bis III. Classe mit Anschluß von Berlin nach Frankfurt und in umgekehrter Richtung nach folgendem Fahrplane neu eingelegt:

Abfahrt nach Gerstungen von	XXIX.		Abfahrt nach Halle von	XXX.	
	Eilgüterzug mit Personenbeförderung I.—III. Cl.	u. M.		Eilgüterzug mit Personenbeförderung I.—III. Cl.	u. M.
	Morgens.			Morgens.	
Halle	2	—	Gerstungen	5	15
Merseburg	2	25	Herleshausen	5	32
Corbetha { Anf.	2	40	Eisenach { Anf.	5	52
{ Abf.	2	45	{ Abf.	6	2
Weißenfels { Anf.	2	59	Fröttstedt	6	37
{ Abf.	3	8	Gotha { Anf.	6	54
Raumburg	3	33	{ Abf.	7	2
Köfen	3	47	Dietendorf { Anf.	7	24
Sulza	4	3	{ Abf.	7	28
Apolda	4	31	Erfurt	8	5
Weimar	5	1	Wieselbach	8	22
Wieselbach	5	23	Weimar	8	49
Erfurt	5	47	Apolda	9	18
Dietendorf { Anf.	6	8	Sulza	9	36
{ Abf.	6	12	Köfen	9	54
Gotha { Anf.	6	37	Raumburg	10	10
{ Abf.	6	45	Weißenfels { Anf.	10	30
Fröttstedt	7	3	{ Abf.	10	37
Eisenach { Anf.	7	27	Corbetha { Anf.	10	52
{ Abf.	7	37	{ Abf.	10	57
Herleshausen	7	57	Merseburg	11	18
Gerstungen	8	15	Halle	11	40

Beide Züge halten bei **Wutha** an.

Die bisher durch Zug **XIX.** unseres Fahrplans vom 1. Juni 1870 vermittelte Personenbeförderung zwischen Apolda und Eisenach fällt mit der Einlegung des Zuges **XXIX.** weg.

Vorstehende Bekanntmachung ist auf allen unsern Stationen in den Warteräumen und an den Billettschaltern angeschlagen.

Erfurt, den 17. October 1870.

Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Ein Logis von 2 Stuben, mit oder ohne Küche und Kammer nebst Zubehör, ist von jetzt an zu vermieten und November oder Neujahr zu beziehen **Dom 238**, gegenüber der Ressource.

Bekanntmachung.

Von jetzt ab wohne ich nicht mehr bei **Herrn Tiemann**, sondern im „**goldenen Bahn**“ in der **Gotthardtsstraße**, **Fischendorf**, **Lohnkutscher**.

Von dem weltberühmtem echten **Timpe'schen Kraftgries**, der als vorzüglichstes Ernährungs-mittel für Kinder von den größten Aerzten warm empfohlen wird, halten à Packet 8 und 4 Sgr Lager

- in Merseburg **Gustav Elbe**,
- in Schaffstädt **Seine Kessler**,
- in Schleuditz **Fr. Wendrich**,
- in Leuchern **C. F. Burchhardt**,
- in Naumburg **C. F. Reinhardt**,
- in Querfurt **Ernst Hermsdorf**,
- in Nebra **C. M. Becker's Erben**,
- in Halle **C. S. Wiebach**.

Kissinger Pastillen,

hergestellt aus den Salzen des Natron, über dessen heilkräftige Wirkungen die Schriften von Hofrath **Dr. Balling**, Hofrath **Dr. Erhardt** und **Dr. Dirax** handeln. Besonders empfehlenswerth gegen Trägheit der Verdauungsorgane, mangelhafte Secretion, Bleichsucht, Hustlere, wie auch gegen Hämorrhoiden, Neigung zu Sicht und Scropheln. Preis per Flacon 30 Kr. = 8 1/2 Sgr. Nur allein echt käuflich in der **Domapothek** in Merseburg bei **Herrn Hofapotheker Th. Schnabel**, in Halle in **Dr. Jägers** Hufschapothek und in **J. C. Papp's** Engelpothek.

Kgl. Bayer. Mineralwasser: Verordung.

Cacao, Chocolate und Choc-ladenpulver in unverfälschter Waare und verschiedenster Qualität pro Pfd. 6 bis 40 Sgr. **Bair. Malzzucker u. Kräutierzucker**, sowie div. Sorten **Fruchtbonbons**, als: **Himbeer, Ananas, Birnen, Rocks, Drops etc. etc.**

Theegebäck, engl. Bisquit u. Vanille-zwieback, täglich frisch, empfiehlt **G. Schönberger**, **Gotthardtsstr 138.**

Carton zu Feldpost-Packeten genau nach Vorschrift bei **Gustav Lots.**

Rettig-Bonbons

für **Husten & Brustleiden.**
Alleinige Erfindung von

Joh. Phil. Wagner in Mainz.

Die Rettig-Fabrikate sind alleinige Erfindung von **Joh. Phil. Wagner in Mainz**, geprüft u. attestirt, sowie empfohlen von den **Grossh. Medicinalräthen & Kreisärzten Dr. Simeons und Dr. Wagner, Dr. Pies und Dr. Weber in Mainz, pract. Aerzte.**

Alleinige Niederlage bei **Heinr. Schultze jun.**

G. C. Henckel, Gotthardtsstraße.

Da von Sonnabend den 15. ab Packete bis 4 Pfd. durch die Post an unsere Truppen in Frankreich befördert werden, erlaube ich mir eine große Auswahl warmer Unterleider, zum großen Theil eignes Fabrikat, als: **Hosen, Jacken, Gesundheits-jacken, Hemden in Flanel, Strümpfe, Leibbinden, Shawls** u. dergl. in solider Waare zu billigen Preisen zu empfehlen.

Strickgarne, größte Auswahl, von 20 — 70 Sgr. pro Pfd. **G. C. Henckel.** **Gotthardtsstraße.**

Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch **Dr. Gräfströms Schwedische Zahntropfen** à Flacon 6 Sgr. echt zu haben in Merseburg bei **Gustav Lots.**

Privat-Entbindung.

Damen, welche in Stille ihre Niederkunft abwarten wollen, finden bei billigen Bedingungen freundliche Aufnahme. **Leipzig, Markt 13., Treppe D. Kohn, Hebamme.**

Moriz Suth **Burgstraße 288.** empfiehlt sein Lager in allen Sorten **Strickwollen**, angefangen **Stickereien, Zephyr, Berliner und Mooswollen, Seelenwärmern, Tüchern, Strümpfen, Socken, wollener und baumw. Watte, Ruckskinhandschuhen, Corsets**, sowie **Crinolinen.**

Wollene Hemden

sind soeben ein großer Posten angekommen, dieselben empfiehlt zu billigsten Preisen **J. G. Reichelt.**

Oefen.

Bei Bedarf in **Fülllöfen** mit und ohne Kocheinrichtung, **neu konstruirten Regulirlöfen, Mund-, Heiz-, großen Wirthschafts- und Küchenlöfen** halte ich mein großes Lager zu wesentlich ermäßigten Preisen angelegentlich empfohlen. **G. W. Hoyer in Weissenfels.**

Gegen Zahnschmerz

empfehlen zum augenblicklichen Stillen **Apotheker Bergmann's Zahnwolle** aus Paris à Hülse 2 1/2 Sgr. **Lots** und die **Apotheken in Leuchstädt u. Schaffstädt.**

Daheim.

Die Nr. 3, die neueste Kriegszummer, enthält:

Der Generallieutenant der II. deutschen Armee. Mit Porträt des Generals von **Stiehe**. — **Amata**. (Fortf.) **Noelle** von **Hans Tharau**. — **Vom Füllstier** **Kaufmann**. Mit seinem Porträt. — **Im Großen Hauptquartier** des Königs. Von unserem Berichterstatter **Dr. Hans Blum**. Mit Illustration. — **Eine Fahrt** im September durch das **Osage**. — **Sträße** in **Wörth** am Tage nach der Schlacht. Von unserem Specialisten **C. Hinten**. — **Stützen** vom **Kriegsschauplatz**. Von unserem Berichterstatter **Georg Hill**. VI. **Von Wörth** nach **Weissenburg**. — **Am Familienfische**: **Das Franzosenlager** in **Winden**. — **Das Münster** zu **Strasburg**. **Gedicht** von **Julius Stern**. — **Zwei Siegesbotschaften**. Zu den **Widern**: **Melike**, den **Sieg** von **Gravelotte** verbindend; — **Wädhliche Beschiehung** **Strasburgs**. — **An Strasburg**. **Gedicht** von **Karl Stieler**.

Preis pro Nummer 2 1/2 Sgr. **Friedrich Stollberg.**

Zu Bestellungen empfiehlt sich **Jedern** zum **Kräuseln** werden angenommen **große Sigi-tasse 587.**

Zum Einkauf

getragener Kleidungsstücke empfiehlt sich **Julius Mehne**, **Entenplan, Rittergasse 194.**

Vorläufige Anzeige.

Daß ich auch in diesem Jahre einen **Tanzunterricht** ertheilen werde, zeige ich hierdurch ergebenst an. Ort und Zeit wird noch näher bestimmt werden. **W. Nocco**, **Universitäts-Tanzlehrer** aus **Halle.**

Ernestes Zauber-Salon.



Die bereits angekündigten **Vorstellungen** des rühmlichst bekannten **Magier** und **Vauchredner Augustini Ernest** werden am **Sonntag** und **Montag** den 23. und 24. **October** im **Saale** des **Thüringer Hofes** stattfinden. Die **Vorstellungen** bestehen aus dem **Gebiete** der neuen geheimen **Salon-Magie**, **Physik** mit dem neuesten **Phä-nomenen**, **experimentalen Productionen**, verbunden mit **komischen Gesprächen** durch **Anwendung** der **Vauchrednerkunst** auf ihrer höchsten Stufe der **Vollendung**. Zum **Schluß** der **Vorstellung**: die **großartigen Geister- und Gespenster-Erscheinungen**, sowie die **Entensagd** im **Salon**, oder: des **Teufels Bassin** (höchst staunenerregend und überraschend).

Preise der Plätze an der **Kasse**: nummerirter **Platz 10 Sgr.**, **1. Platz 7 1/2 Sgr.**, **2. Platz 5 Sgr.**, **3. Platz 2 1/2 Sgr.** **Tages-billets** zum **1. Platz 6 Sgr.**, zum **2. Platz zu 4 Sgr.** sind beim **Kaufmann Herrn A. Wiese** zu haben. **Militairs** ohne **Charge**, sowie **Kinder** in **Begleitung** der **Eltern** zahlen zum **1. und 2. Platz** die **Hälfte**.

Kasseneröffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.
A. Ernest, Magier und **Vauchredner.**

Rühl's Restauration.

Freitag und **Sonnabend** von **Abends 6 Uhr** ab **Magout** von **Sirsch** à P. 2 Sgr. 6 Pf. in und außer dem Hause.

Bleier.

Sonnabend, als den **22. d. M.** **Abends 6 1/2 Uhr** **Salzknochen** mit **Meerrettig** und **Salzbraten** nebst einem ff. **Töpfer Bier**, wozu **freundlichst einladet** **C. Blossfeld.**

In's Feld zu schicken.

Kästchen aus Pappe (nach Postvorschrift) mit Feldpostadresse fix und fertig, um bis zu 4 Pfd. hineinpacken zu können, zu 3/4 und 5 Sgr. hält vorräthig **S. F. Grius.**

Kriegsdepeschen,

photographirt in Visitenkartenform empfiehlt

S. F. Grius.

Respiratoren

mit 2 u. 4 fachen Gold bei

S. F. Grius.

Gewinn-Liste

der heute im Depot des Kreis-Hilfs-Vereins stattgefundenen Verloosung.

Loos-Nr.	Gewinn.	Loos-Nr.	Gewinn.
7.	1 Damenhemd.	439.	1 Federkasten.
31.	1 goldener Siegelring.	441.	1 Seifenfigur.
35.	1 Schleier.	442.	1 Kupferstich.
37.	1 Wirtschaftsbuch.	443.	„Das singende Deutschland“, 3. Heft.
42.	1 Damenhemd.	444.	1 Hest Noten.
49.	1 kleine Console.	450.	„Sprüchwörter“ v. Hübener.
56.	1 Damenhemd.	451.	1 Uhrhalter.
69.	1 Arbeitsförbchen.	454.	1 Taschentuch u. 1 Schlips.
96.	1 Wasserkrasse nebst Trinkglas von blauem Glas.	455.	1 Kragen und Stulpen.
97.	1 Nippfigur.	476.	2 Nippfiguren.
107.	1 Senfbüchse von geschl. Glas	481.	1 Tasse.
113.	1 Frisirmantel.	485.	1 Handschuhkasten.
130.	1 Wasserkrasse nebst Trinkglas von blauem Glas.	487.	1 Schälchen.
140.	1 Zwirnwicel u. Cylinderh.	490.	1 Fanchon.
149.	1 Tasse.	491.	2 Hefte Noten.
154.	1 Frisirmantel.	510.	4 Hefte Noten.
173.	„Schillers Denkmal“, 2 Bänd.	514.	1 Vairoine-Lämpchen.
185.	1 Damenhemd.	515.	3 Hefte Noten.
191.	1 Nadelb. n. Fingerhutbeh. u. 1 Cylinderhütchen.	531.	1 Federwischer.
194.	1 fl. Blumenvase.	545.	1 Nadelstiften.
215.	„Sprüchwörter“ v. Hübener.	546.	1 Streichholzbehälter.
219.	1 Briefbeschwerer.	550.	2 Hefte Noten.
227.	1 Frisirmantel.	553.	1 Streichholzbehälter.
230.	1 Thermometer.	558.	1 Mormordose.
234.	„Das singende Deutschland“, 4. Heft.	463.	1 Stück Seife u. 1 Blumen-topfhülle.
236.	2 Hefte Noten.	581.	1 Schälchen von Moll.
247.	1 Taschent. u. 1 Stopfholz.	598.	1 Knautförbchen.
248.	1 Serviettenhalter.	606.	1 kleine Tasse.
279.	1 Haar-Armband.	620.	1 Flac. Eau de mille fleurs.
283.	2 Hefte Noten.	635.	Erzähl. v. Th. v. Gumpert, 2. Band.
284.	1 Damenhemd.	640.	1 Hest Noten.
297.	1 Lamprequin.	644.	2 Hefte Noten.
310.	1 Damenhemd.	662.	1 Hest Noten.
312.	1 Knautbeher.	676.	1 Tasse.
317.	1 Hest Noten.	687.	1 Damenhemd.
326.	1 Blumentopfhülle und 1 Stück Seife.	704.	1 Kaffeekannen-Untersatz.
333.	2 Hefte Noten.	707.	1 Damenhemd.
334.	1 Blumentopfbekleidung von Holz.	727.	1 St. Glycerinseife.
335.	1 Hest Noten.	728.	1 Damenhemd.
354.	1 Notizbuch.	731.	1 Hest Noten.
366.	1 seidenes Knüpfstuch.	753.	1 Kragen und Stulpen.
368.	3 Hefte Noten.	755.	1 Hest Noten.
376.	1 Wandtasche.	764.	1 Nippfigur.
385.	1 kleines Domino.	765.	1 Kindermüschchen.
386.	2 Hefte Noten.	767.	1 Dessertteller.
392.	1 fl. Marmorchale.	785.	1 Zeitungsmappe.
394.	1 Zuckerschale v. bl. Glas.	796.	1 Arbeitsetuis.
405.	3 Hefte Noten.	810.	3 Hefte Noten.
412.	1 blaue Glashale.	811.	1 Seidenbuch.
423.	1 Damenhemd.	818.	1 Kupferstich.
424.	1 Wandfalter.	819.	1 Mantille.
438.	1 Flacon Eau de Cologne.	825.	Körners „Leyer u. Schwert“.
		826.	1 Seelenwärmer.
		827.	1 Schälchen.

Bekanntmachung.

Hiermit bringe ich in Kenntniß, daß die diesjährige Gotthardtsteich-Fischerei am Dienstag den 25. October stattfinden soll, wobei einem geehrten Publikum zu den sofortigen Tagen die Fischkaufung in kleineren Posten freisteht.

Zscherben, den 18. October 1870.

J. A.: **Moritz Kurth,**
Leichvoigt.

Funkenburg.

Sonntag den 23. October e. Abends 7 1/2 Uhr **Concert.**
Ludwig Buchheister.

Zur Kleinkirmess in Neuschau

Sonntag den 23. October **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Carl Voble.**

Zur Kirmess

in **Kleingodula** Sonntag den 23., Montag den 24., sowie zur **Kleinkirmess** Sonntag den 30. October ladet bei gut besetztem Orchester hierdurch freundlichst ein **G. Flister.** Für Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Zur Kleinkirmess in Neuschau

Sonntag den 23. October **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **Karl Ködel.**

Zur Kirmess in Leuna,

welche am 23. und 24. e. stattfindet, ladet so freundlich als ergebenst ein **Wegeleben.**

Sonnabend den 22. d. M., Abends 7 Uhr **Salzknochen** in der Restauration von **Wiegand.**

Zum Entenschießen

in Frankleben Sonntag den 23. October ladet freundlichst ein **August Pfeil.**

Bei ungünstiger Witterung aus dem Lokal.
Um 1 Uhr Omnibusfahrt vom Thüringer Hof.

Gesucht wird zur Vertretung für hiesigen Platz ein tüchtiger und umsichtiger **Schneidermeister.**

Gesl. Adress. sind sofort einzusenden sub **L. Q. 895.** an die Annoncen-Expedition von **Saafenstein & Vogler, Berlin.**

Eine silberne Taschenuhr ist auf dem Wege zwischen Caja und Kleingörtschen gefunden worden. Der Eigentümer kann solche gegen Erstattung der Insertionsgebühren beim Ortsrichter **Ulrich** in Kleingörtschen in Empfang nehmen.

Verloren wurde ein heller Rohrstock mit elfenbeinernem Griff in Gestalt eines Rehlauß; es wird um gef. Abgabe an die Exped. d. Bl. gebeten.

Warnung.

Wegen **25 Sgr.** Darlehn hat der frühere Bahnwärter **Maurer August Pfeiffer** hier den **Manifestations-Eid** geleistet und dadurch **seine Vermögenslosigkeit** constatirt, worauf ich das Publikum hierdurch aufmerksam mache

Secretair **C. Berger** in Merseburg am Markt.

Heute Mittag 1 1/2 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben unsre gute Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Johanne Sophie Höpfner** geb. Reiz, was hierdurch in tiefer Betrübnis anzeigt

Merseburg, den 19. October 1870.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr statt.

Die verehrlichen Loos-Inhaber werden ergebenst ersucht, die Gewinne gegen Rückgabe der betreffenden Loose in Empfang nehmen zu wollen.

Merseburg, den 18. October 1870.

Das Depot des Kreis-Hilfs-Vereins.
Sachse.

Restauration Dom 271.

Sonnabend den 22. d. M. Abends 6 Uhr **Salzknochen, Klöße und Meerrettig**, dazu ein ff. Töpfchen Lagerbier, wozu freundlichst einladet **W. C. Hinze.**

(Hierzu eine Beilage.)

Am 19. Sonntage nach Trinitatis (23. October) predigen:

Domkirche Stadtkirche Neumarktkirche Altenburger Kirche Stadtkirche: Früh 7 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heineken.	Vormittags:	Nachmittags:
	Herr Conf. Rath Kuschner.	Welf. (Hr. Past. Heineken.)
	Herr Pastor Heineken.	Herr Diac. Frobenius.
	Herr Pastor Dreifling.	Herr Pastor Gruner.

Anmeldung. Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Kirchennachrichten von Schaffstädt: September.

Geboren: dem Handarb. Sittig eine Tochter (todgeb.); dem Detonomen Vogel eine Tochter, dem Handarb. Daute eine Tochter; ein unebel. Zwillingsspaar (zwei Mädchen); dem Handarb. Uhlmann ein Sohn; dem Stellmachermstr. Purich eine Tochter. — Gestorben: ein Sohn des Handarb. Uhlmann, 8 T. alt, an Krämpfen; der Ziegelbrenner Berger, 26 J. 7 M. alt, an Auszehrung.

Berlin, 5. Septbr. 1870. Unter andern hohen Herrschaften, welche bei dem königlichen Commissionrath Herrn Johann Hoff in Berlin Einkäufe machten, befanden sich auch Seine Excellenz der frühere Minister Herr von der Heydt und seine Schwiegertochter. Derselbe sprach sich sehr anerkennend über die Malzpräparate des Herrn Hoff aus. „Mit Recht,“ sagte er, „haben Ihre Fabricate einen Weltenruf erworben. Ihr Malztract und Ihre Malz- Gesundheits-Chocolade, sowie auch die Malzbonbons sind so vorzüglich, daß ich jetzt diese Präparate gar nicht mehr entbehren kann; sie sind mir bereits zum Bedürfnis geworden.“

Eingefandt.

Ueber die Leistungen des Herrn Ernest, der auch in unserem Orte, und zwar im Saale des Thüringer Hofes Vorstellungen geben wird, entnehmen wir aus dem Swinemünder Wochenblatt folgendes Referat: Swinemünde, den 5. März 1869. Am 4. d. M. gab der rühmlichst bekannte Magier, Bauchredner Herr Ernest am hiesigen Orte, und zwar im Saale des Herrn Wofß seine letzte Vorstellung aus dem Gebiete der natürlichen Magie. Wir können nicht unterlassen, einen talentvollen Künstler seines Lobes zu würdigen, und die Künstler-Ehre kann nur dem gebühren, welcher dieselbe wahrhaft verdient. Obgleich wir uns zu entsinnen wissen, manchen tüchtigen renommirten Künstler hier gesehen zu haben, so erkennen wir an Herrn Ernest einen vortrefflichen Meister in dieser Kunst. Herr Ernest hat uns nicht nur amüsert — nein — man fühlte sich in ein vollkommenes Zauberreich versetzt, indem die wunderbarsten Piecen von demselben executirt wurden, und noch nie hat ein ähnlicher Künstler am hiesigen Orte eines so großen Beifalls sich zu erfreuen gehabt, als Herr Ernest. Wir müssen wirklich gestehen, daß uns die Leistungen des Künstlers manden frohen Abend bereitet haben. Die Künste, die uns Herr Ernest zeigte, waren neu und originell; wir wollen hier nur „die schlafende Griechin oder das horizontale Schwaben in der Luft“ erwähnen, ein Räthsel, dessen Lösung uns Herr Ernest zum Schluß hinterläßt. Das Verschwinden mehrerer Personen von der Bühne erregte Bewunderung und allgemeine Sensation, indem es sich Keiner erklären konnte. Auch die interessantesten Vorträge, die Herr Ernest in der Bauchrednerkunst ablegte, errangen den größten Beifall des zahlreich anwesenden Publicums. Was uns aber am meisten in Erstaunen setzte, ist, daß Herr Ernest einen starken Menschen von dem anwesenden Publicum an einem einzigen Kopfhair 7 Fuß von der Erde heraufziehen kann, ohne daß das Haar reißt. — Fabelhaft — Wir wünschen dem Künstler an anderen Orten eben so guten Erfolg, wie er ihn sich hier erworben hat. Mehrere Kunstfreunde der Stadt Swinemünde.“

Mit welcher Freude sich Jugendfreunde auf dem Felde der Ehre begriffen, wenn sie längere Zeit von einander getrennt waren, vermag wohl nur derjenige zu beurtheilen, der selbst an einem Feldzuge theilhaftig ist oder war. Eine herzliche Umarmung, ein Händedruck und ein Kuß auf Fremdeslippen sind gewöhnlich der Ausdruck der ziellosen Freude, wenn die Begrüßung eine gesunde ist. Mit welchem Schmerz aber eine Trauerkunde von irgend einem Freunde aufgenommen wird, darüber vermag wohl die Sprache, mit der wir sprechen, zu mangelhaft sein, und Gott gab uns eine andere Kundgebung des Schmerzes: es sind die Thränen. Wohl hat man auch Freundthränen, aber diese müssen aus einem anderen Organ des menschlichen Auges kommen, denn man kann bei Verzierung derselben noch sprechen: Thränen des Schmerzes aber machen den gefühlvollen Menschen sprachlos. — So ging es auch uns, die wir nach dem heißen Kampfe bei Beaumont übrig geblieben waren.

Am 30. August Abends, als unsere Abtheilung in der finstern Nacht, die nur durch die untergehende Mondscheibe noch spärlich erleuchtet wurde, bei Meuzon ins Bivouac zog, erfuhren wir den Helldotter unseres braven Kameraden Carl Lange, Unteroffizier der 4. schweren Batterie Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4. — Das vierblättrige Kleeblatt der Merseburger Artillerie (Lange, Winter, Sophmann und ich), welches in Magdeburg wie aus einem Guß gegossen war, hatte ein Blatt verloren. Den zurückgebliebenen Freunden war gleichsam ein Stück aus dem Herzen gerissen, so daß sie bluteten. Winter brachte mir zuerst die Kunde, daß unser Kamerad gefallen sei, und regungslos standen wir beide unter wimmernden Bewundeten und Todten und harreten ins Finstere der Nacht. Ein Strom von Thränen stritzte aus unsern Augen, denn so wie wir uns gegenseitig liebten und ehren, können wohl selten Freunde es thun. — Dem die letzte Ehre zu erweisen, war uns in unserer Stellung unmöglich und dieses ist es eben, was den Abschied des Kriegers von seinen Kameraden so schmerzlich be- rührt. Lange war mir schon in meiner Jugend ein treuer Freund und Gefinnungs- genosse. Wir schlüpfen zusammen auf dem Turnplatze unsere Arme, die wir nur dem Vaterlande zu weihen gedachtet und errangen manchen schönen Preis auf den Turnfesten. — In der Garnison schlang sich das Band der Bräderlichkeit noch inniger um uns, da wir nicht nur Vereins-, sondern auch Waffenbrüder

waren. Mit fröhlichen Muthе zogen wir schon im Jahre 1866 aus, um unsere Schuligkeit zu thun, und mit noch größerer Energie glaubten wir dieselbe in diesem Feldzuge zu beweisen. Der Gedanke, dem Vaterlande zu nützen, Gut, Blut und Leben für den heimatlichen Heerd zu opfern, war uns eingeleuchtet. Lange starb den Tod der Ehre, tief betrauert nicht nur von seinen Angehörigen, sondern auch von sämmtlichen Kameraden des Regiments.

Meine Absicht ist es nicht, die Wunden seiner Lieben in der Heimath frisch aufzubrechen, Lange hatte aber viele Freunde in der Heimath, und deshalb fühle ich mich veranlaßt, diesen die Zeilen mitzutheilen. — Er war ein guter braver Soldat, ein gern gesehener Bruder unseres Vereins und machte seiner Vaterstadt Ehre, weshalb wir seinen Verlust sehr beklagen. Das Vaterland verlor in ihm eine junge frische Kraft, die in seinem Wirkungskreise zu den besten Hoffnungen berechtigte.

Wir stehen jetzt vor Paris und manche Opfer werden noch fallen um einer Nation willen, die uns ohne jede Veranlassung aufforderte, das Schwert zu ziehen.

Gern sterben wir für des Vaterlandes Wohlfahrt, denn es ist unser Wille und keine ist zu gut dazu, wohl aber viele zu schlecht und gern hören wir den Donner der Geschütze, der auch beim Schreiben dieser Zeilen von Paris her ertönt, denn es ist unser Handwerk; wenn aber das tödtliche Blei unsere Reiben niederhimmelt, so ergreift uns doch das Gefühl der Menschlichkeit.

Möge Gott seine Lieben und Angehörigen trösten, möge er ihnen den uner- festlichen Verlust muthig ertragen helfen. (Lange erhielt einen Schuß in den Unterleib, wurde nach Beaumont zurückgebracht und starb nach einfündigem Todes- kampf.) Sanft ruhe seine Asche in fränkischer Erde. Saint-Brie, den 20. September 1870. L. Bethmann.

Zur deutschen Frage.

Die feste Einigung aller deutschen Staaten wird, nach der Zu- versicht, welche die deutschen Herzen erfüllt, eine der besten Früchte des gegenwärtigen Krieges sein. Durch die innige Genossenschaft in Kampf und Sieg ist das bisherige völkerrechtliche Band, welches die norddeutschen und süddeutschen Staaten umfaßte, enger gezogen worden: aus den Bündnißverträgen wird ein gemeinschaftliches deutsches Staatswesen hervorgehen.

Zwischen den deutschen Regierungen finden zunächst vertrauliche Verhandlungen statt, um die Grundlagen der neuen Einigung nach dem Gesamtinteresse des deutschen Volkes zu vereinbaren. Der ernste patriotische Geist, von welchem alle Regierungen in dieser großen Zeit erfüllt sind, bürgt dafür, daß das Werk der nationalen Einigung durch allseitiges Entgegenkommen bald zum befriedigenden Abschlusse gelangen werde.

Die Bestrebungen der Regierungen sind im Norden und im Süden von dem lebendigen Volksbewußtsein getragen, welches den Segen der jetzigen glorreichen Zeit für alle Zukunft sichern will.

In dem Volksbewußtsein lebt zugleich die Ueberzeugung, daß es zur festen Gründung jener Einigung nicht einer völlig neuen Schöpfung, sondern nur der weiteren Anknüpfung an die seit 1866 geschaffenen nationalen Einrichtungen bedarf. Der Norddeutsche Bund hat in der jetzigen gewaltigen Entscheidungszeit die Kraft und Tüchtigkeit seiner Grundlagen so erfolgreich bewährt, daß alle ernsten und practischen Politiker diese Grundlagen im Wesentlichen auch für die weitere Einigung festgehalten wissen wollen.

Die Norddeutsche Verfassung selbst bezeichnet den Weg, auf welchem eine Ausdehnung des Bundes auch auf die süddeutschen Staaten erfolgen kann.

Nur die demokratische Partei, welche sich auch seit dem Jahre 1866 von der lebendigen Theilnahme an der practisch erfolgreichsten Entwicklung der deutschen Politik fern gehalten hatte, verlangt jetzt eine völlig neue Gestaltung Deutschlands durch eine eigens zu diesem Zwecke zu berufende verfassunggebende deutsche Volksvertretung.

Alle gemäßigten Politiker weisen diese Forderung entschieden zurück, indem sie die Größe der durch die bisherige Entwicklung erreichten Erfolge freudig anerkennen.

Die volle Durchführung des Krieges — eine Bürgerschaft künftigen Friedens.

Wir stehen vor dem letzten militärischen Abschnitt der gewaltigen weltgeschichtlichen Entwicklung dieser Tage. Nach der Bela- gerung und dem zu hoffenden Falle von Paris kann es in mili- tärischer Beziehung nur noch ein Nachspiel des Krieges geben; die Entscheidung selbst wird dann in der Hauptsache erfolgt sein.

Nach der gänzlichen Niederlage der französischen Armee bei Sedan hat man ein noch schnelleres Ende des Krieges in Aussicht ge- nommen, und namentlich eine ernste und langwierige Belagerung von Paris nicht mit in Berechnung gezogen.

Die Aussichten für eine weitere erfolgreiche Vertheidigung Frank- reichs waren ja in der That geschwunden und für die Vertheidigung von Paris zumal fehlte die unerläßliche Voraussetzung: das Vor- handensein einer bedeutenden Feldarmee, deren Wiedergewinnung in naher Zeit nicht zu hoffen war.

Den Selbsttäuschungen der republikanischen Regierung in Frank- reich und den Täuschungen, welche dieselbe im Lande von Neuem erzeugte, ist es zuzuschreiben, daß unseren Armeen neue größere Auf- gaben erwachsen, daß es nöthig wurde, nach dem kaiserlichen Frank- reich auch das republikanische Frankreich zum Bewußtsein seiner völligen Erschöpfung und Ohnmacht zu bringen.

ies, den erten ung
rt. r. au ein. e. e zur t be. er. au ein. el. erge- en. in ab. ff. tüch- s. an Ber. L. und de ge. rich Griff Exped. Tau- d ge- orauf eff. Leben danne ubnis n. tt.

Die französische Nation, der es in ihrem Stolge unmöglich war, an die Größe ihrer Niederlagen zu glauben, ließ sich von den neuen republikanischen Führern willig in den Trost einwiegen, daß nur der Kaiser und seine Regierung an dem augenblicklichen Mißgeschick Schuld seien, — die Nation selbst aber, welche nach dem Sturze des Kaisertums sich zurück gegeben sei und ihre eigene Vertheidigung in die Hand genommen habe, werde Alles wieder gut machen, eine Massenhebung des Volkes werde in kurzem neue unbeflegliche Heere schaffen, deren Begeisterung ersetzen werde, was ihnen an militärischer Ausbildung fehle, und deren ungestümer Andrang die Horden der deutschen Barbaren vom Boden Frankreichs weglegen werde.

In diesem Wahne und unter der Herrschaft der unverständigen Leidenschaften der pariser Volksmassen wurde die Fortsetzung des Kampfes und der Vertheidigung von Paris beschlossen.

Durch den neugefärbten Wahn von Frankreichs Unbesieglichkeit ist in der That die Fortsetzung des Krieges bis zur allseitigen handgreiflichen Darlegung der Ohnmacht Frankreichs eine unerlässliche Nothwendigkeit geworden.

So berechtigt der Wunsch auf baldige Beendigung des blutigen Krieges ist und so sehr man überzeugt sein darf, daß unser königlicher Kriegsherr den Kampf nicht um eine Stunde über die wirkliche Nothwendigkeit hinaus verlängern wird, — so muß man doch die Anzeichen eines höheren Waltens in dem Laufe der jetzigen Ereignisse auch darin erkennen, daß das Strafgericht über Frankreich sich, wie es scheint, in vollem Maße erfüllen soll, auf daß der Lebermuth der französischen Nation vollständig gebeugt und hierdurch der Frieden für die Zukunft um so sicherer verbürgt werde.

Wäre es nach der Schlacht bei Sedan zum Frieden gekommen, so würden alle die Täuschungen, in welchem Paris und Frankreich noch in diesem Augenblicke befangen sind, nach dem Friedensschlusse bald wieder mit unwiderstehlicher Macht zur Herrschaft gelangt sein. Noch heute weiß die Mehrzahl der Franzosen kaum, daß ihre Heere überall in diesem Feldzuge geschlagen worden sind, daß ihnen fast immer von Siegen berichtet worden war; — noch heute glaubt ein großer Theil des französischen Volkes, daß Bazaine die eisernen Fesseln, die ihn in Weg festhalten, mit leichter Mühe sprengen könnte, und daß er nur aus eigenem Entschlusse und auf Grund einer Kriegslist noch dort verweile; — noch heute hält man Paris für unüberwindlich und die Hunderttausende von Mobilmann und Nationalgardien für ebenso kriegstüchtig, wie unser Belagerungsheer; — noch heute hält man es für unmöglich, daß Europa einer Belagerung von Paris, der „heiligen Völkerstadt“ ruhig mit zusehen könne. Würde der Frieden geschlossen, ohne daß zuvor alle diese Täuschungen vollständig vernichtet worden, so würde in dem eitelen Volke sehr bald wieder der Wahn zur Geltung gelangen, daß Frankreich überhaupt nicht besiegt worden und daß der unglückliche Friede nicht nöthig gewesen und nur durch Kleinmuth und Verrath Seitens der Regierung verschuldet sei. In solchem Wahne und Lebermuth aber würde das unruhige Volk um so früher wieder den Versuch wagen, das Verlorene zurückzuerobern.

Nur wenn die pariser Bevölkerung und ganz Frankreich den bitteren Kelch der Niederlagen bis zur Gese geleert haben, wenn die militärische Kraft des Landes vollends gebrochen und die Hoffnung auf das Erstehen neuer Armeen überall vernichtet ist, wenn die hochmüthige Hauptstadt selbst bezwungen und gedemüthigt ist, — nur wenn das Bewußtsein der Niederlage zu voller Kraft gelangt: erst dann wird die Hoffnung begründet sein, daß die Erfahrungen dieses Jahres nicht ohne nachhaltige Wirkung in Frankreich, nicht ohne Furcht für den Völkerfrieden bleiben.

Auch noch in anderer Beziehung wird der von Frankreich selbst gewollte Fortgang des Krieges dazu dienen, dem künftigen Frieden eine längere Dauer zu verbürgen. Mit jedem Tage schreitet die innere Zerrüttung und die Selbstzerstörung in Frankreich weiter vor, und je länger sich dieser Zustand hinzieht, desto längere Zeit wird das französische Volk brauchen, um die tiefen Wunden, die es sich selber schlägt, zu heilen. Nicht bloß, daß immer neue Bezirke des Landes in den Bereich der Kriegsführung hineingezogen werden, — die jetzige revolutionäre Art der Landesvertheidigung fügt der Bevölkerung selbst unheilbaren Schaden zu und nöthigt unsere Kriegsführung theilweise zu Härten, welche das Land nicht minder empfindlich treffen. Vermüstungen, wie sie in einem weiten Gürtel um Paris von der revolutionären Regierung thörichter und rücksichtsloser Weise angerichtet worden sind, wie sie ferner mit einer langwierigen feindlichen Besetzung und vollends mit einem Belagerungskampfe nothwendig verknüpft sind, müssen auf lange Zeit hinaus die Kraft der Bevölkerung aufs Aeußerste erschöpfen.

Die Wirkung der äußeren Zerrüttung wird noch erhöht durch die politische Auflösung, in welche Frankreich von Tag zu Tage entschiedener geräth. Es ist kaum abzusehen, welche politische Gestalt mit Hoffnung auf Dauer in Frankreich Boden gewinnen kann; die politischen Schwierigkeiten und Schwankungen aber werden die Wiederbelebung des öffentlichen Wohlstandes vollends erschweren.

Alle diese Betrachtungen würden freilich unsere Regierung nicht bestimmen, ihrerseits eine längere Dauer des Krieges zu wünschen oder zu veranlassen, sobald Frankreich geneigt wäre, einen Frieden zu schließen, wie er durch die Lage der Dinge und durch Deutschlands unabweisliches Interesse geboten ist. Wohl aber sind jene Erwägungen geeignet, uns über die Fortdauer des Krieges, so lange dieselbe durch Frankreichs Verhalten unerlässlich ist, zu beruhigen.

Unsere Krieger werden die weiteren Beschwerden und Gefahren des Feldzugs willig und freudig tragen in der gewissen Zuversicht, daß jede Verlängerung des jetzigen Krieges, insofern sie eine Vervollständigung der Niederlagen Frankreichs bringt, dadurch zugleich eine höhere Bürgschaft für die Dauer des künftigen Friedens ist, daß jede Woche, um welche der Krieg jetzt verlängert werden muß, uns vielleicht ein Jahr mehr für den Frieden verbürgt.

(Prov. Correspond.)

Der Tod des Königs Joachim I. (Murat), am 13. October 1815.

Je höher ein Mann im Leben stand, je mehr seine Stellung auf Tausende seiner Umgebung einwirkte, desto mehr nehmen wir auch Antheil an seinen letzten Augenblicken, an der Art, wie er diese Welt verläßt, besonders dann, wenn ihm bei dieser Art von der Hand des Todes selbst freie Gewalt gelassen wird. War er ein Held im Getümmel der Schlacht und trogte er unerschrocken dem Kugelregen, den feindlichen Schwertern, so wünschen wir auch zu erfahren, wie er dem einzigen Unbesiegbaren, dem Tode entgegentrat. Kein Mensch wird dem kühnen Murat den Muth absprechen, den er unter unseren Augen selbst, wie früher in Italien, in Aegypten, an der Moskwa bewies. Jeder aber auch wird mit Theilnahme lesen, daß er gleich standhaft den Kugeln entgegentrat; die ihn im nächsten Augenblicke in eine andere Welt versetzen sollten.

Es war am 13. Octbr. 1815 Nachmittags um 2 Uhr, als sich in Pizzo ein Kriegsgericht versammelte, nicht über ihn zu richten, sondern um das anbefohlene Todesurtheil zu sprechen, das eine halbe Stunde darauf vollzogen werden sollte. Er schlug es ab, nur ein Wort zu seiner Vertheidigung vor einem solchen Gerichte zu sagen, das bloß aus Offizieren bestand, die alle ihre Grabe, ihre Orden von ihm erhalten hatten. Jetzt ward ihm der Ausspruch eröffnet. Mit kaltem Blute und verächtlicher Miene hörte er ihn. Man bot ihm einen Priester an. Während dieser kam, schrieb er seine Beichte nieder, sie war kurz:

„Ich erkläre, daß ich so viel Gutes als nur möglich war, gethan habe. Uebles that ich nur dem Bösen. Ich will im Arme der katholischen Religion sterben.“

Jetzt erschien der Priester.

„Hier, mein Freund,“ rief er ihm entgegen, „hier ist meine aufrichtige Beichte!“

Und nun schrieb er an seine Gemahlin, sagte im Briefe ihr, seinem Achilles, seiner Lätitia, seinem Lucian, seiner Louise die Bewohlschnitt dann einige Locken von seinen Haaren ab und gab sie selbst dem Capitän, der ihm das Todesurtheil eröffnet hatte, um nun den 12 Soldaten entgegen zu treten, die ihn zu erschließen commandirt waren. In der rechten Hand hatte er ein Pflschaf, den Kopf seiner Gemahlin vorstellend. Mit festem Schritte und lächelnd zeigte er sich den Soldaten.

„Laßt mich nicht viel leiden; die Beschaffenheit des Ortes selbst nöthigt Euch, die Spitzen Eurer Gewehre auf meine Brust zu setzen!“ Dies waren seine letzten Worte. Den Blick auf das Pflschaf geheftet, empfing er im nächsten Augenblicke das tödtliche Blei aus 12 Gewehren um 4 Uhr Nachmittags.

So das tragische Ende eines der muthigsten Krieger, eines Fürsten, den Glüd und Tapferkeit auf Neapels Thron geführt hatte, den noch 6 Monate vorher aller Glanz eines Hofes, die Gesandten aller europäischen Mächte umgeben hatten. Doch unerschrocken, wie in den Schlachten an der Trebia, an der Etsch, am Nibel, an der Donau, an der Moskwa, an der Elster, trat er auch hier dem Tode entgegen und überwand Alles, was dem Menschen zu fürchten bleibt:

Die Furcht vor dem Tode!

Officielle Kriegsnachrichten.

Versailles, 19. October. Die 22. Division von der Armee des Kronprinzen hat gestern den etwa 4000 Mann starken Feind bei Chateaudun angegriffen, geschlagen und die barricadirte Stadt erstürmt. Viele Gefangene gemacht. Die seitiger Verlust gering. von Blumenthal.

Räthsel.

Als Mann zu Raub und Mord geschaffen,
Vollbring' ich sie mit Kraft und starren, scharfen Waffen;
Doch weiblich ist mein Zweck, zu mannihaften Werken
So Mann als Weib mit höh'rer Kraft zu stärken;
Und wenn die Liebe sie vereint,
Ihr Bund durch mich erst ehrenwerth erscheint.

Redaction, Druck und Verlag von E. Zurf.